

die Gewächshäuser, der Fuchszwinger, das Eichhornhäuschen, standen leer, der Kutscher und der Gärtner wurden entlassen. Die große Altertumsammlung, die nach einem noch vorhandenen schriftlichen Katalog ohne die Bücher und Dokumente an 900 Nummern enthielt, wurde dem Antiquitätenhändler H. G. Gutekunst in Stuttgart zur Versteigerung (und teilweisen Verschleuderung) übergeben. Im Mai 1887 starb auch Helene Mayer. Ihre Erben verkauften dann den Garten mit dem dahinterliegenden Gelände an den Fabrikanten Gustav Hauber um 65 000 Mk. Dieser ließ die Gewächshäuser, den eisernen Pavillon usw. entfernen und gab den ganzen Garten samt Schloßchen den Wirtschaftsgästen frei. An Stelle der Loggia erbaute er das Wohnhaus. Der Garten wurde nun Haubersgarten genannt bis zum Jahr 1897, in welchem Jahr Hauber ihn um 130 000 Mk. an die Stadt verkaufte und derselbe nun Stadtgarten wurde. 48 Jahre war er Mayers Garten, 9 Jahre Haubers Garten genannt

Bernhard Kraus

Wohin kam das kunstvolle Gitter vom Stahlischen Garten?

Albert Deibele, Rottweil

Reef bringt in seinem Aufsatz „Der Stahlische Garten“ (Heimatblätter 1935, Nr. 12) auch eine Nachricht über ein kunstvolles Gitter, aus der Werkstatt Storrs, das über 10 000 Gulden gekostet haben soll. „Verkauft hat es nachgewiesenermaßen Ferdinand Debler, der Salzfaktor. — Wer kann uns sagen, an wen und wohin?“

Diese Frage wirft Reef in seinem Aufsatz auf. In der Storrschen Familie hat sich bis auf den heutigen Tag eine Tradition über dieses Gitter erhalten. Es ist mir von hier aus natürlich nicht möglich, die Richtigkeit dieser Ueberlieferung nachzuprüfen. Demnach lebte zu Anfang des letzten Jahrhunderts noch der überaus kunstfertige Schlosser Storr.*) Als Napoleon 1805 auf seinem Durchzug gegen Wien auch durch unsere Stadt kam, sei ihm das äußerst kunstvolle Gitter am heutigen Stadtgarten aufgefallen. Er habe nach dem Verfertiger gefragt und diesen vor sich kommen lassen. Storr sei in seiner Berufskleidung vor Napoleon erschienen, und als dieser eine Probe seines Könnens sehen wollte, habe Storr den Entwurf zu einer kunstvollen Schmiedearbeit vor den Augen Napoleons auf sein Schurzfell gezeichnet. Voll Erstaunen habe Napoleon zugehört. Das prächtige Gitter am Stadtgarten aber sei auf Befehl Napoleons herausgenommen und nach Frankreich geführt worden. Storr soll damals mit 9 Gesellen gearbeitet haben.

Enthält nun diese Darstellung, die doch stark mit sagenhaftem Gerank umgeben ist, einen Kern von Wahrheit? Wann ist das Gitter verkauft worden?

Walter Klein bringt in seinem Werk: „Johann Michael Keller“ den wahrscheinlichen Entwurf zu dem Hauptgitter des Stahlischen Gartens, weiß aber auch nichts über den Verbleib des Gitters zu sagen.

*) Ueber die Schlossermeister Storr siehe: Walter Klein „Johann Michael Keller“ Seite 156 u. ff.